

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

# DIEDENSHÄUSER



# RUNDBLICK

---

48. Ausgabe: Januar 2010

Liebe Diedenshäuser und Freunde unseres Dorfes,

mit dem gerade angebrochenen Jahr vollenden wir bereits die erste Dekade dieses Jahrhunderts. Dabei erinnert man sich noch recht gut an die Jahrtausendwende und glaubt, sie hätte sich gerade erst ereignet. Füllt man die letzten neun Jahre mit Erinnerungen, dann dehnt sich dieser Zeitraum schon etwas mehr. Hoffentlich sind das alles sehr schöne Erinnerungen. „Erinnerungen sind das einzige Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann“, äußerte einmal ein berühmter Dichter. So wünschen wir allen Diedenshäusern und Freunden unseres Dorfes für das Jahr 2010 einen weiteren Schatz an guten Erinnerungen, natürlich ganz viel Gesundheit und alles Gute. Mögen auch zahlreiche Hoffnungen und Wünsche für Euch in Erfüllung gehen.

Dass das Jahr 2010 wieder mit vielfältigen Aktivitäten voll gefüllt ist, beweist die neue Terminübersicht, die am „runden Tisch“ zusammengestellt wurde. Solche Vorhaben können natürlich nur dann verwirklicht werden, wenn man auf die Freiwilligen und Ehrenamtlichen zurückgreifen kann, die immer wieder ihre Bereitschaft unter Beweis stellen, ihren bestmöglichen Einsatz für das Gemeinwohl einzubringen. Das spiegeln ganz deutlich die Aktionen des vergangenen Jahres wider, wie die Bäreleerer, der Weihnachtsmarkt, die Altenfeier, das Rockkonzert auf der Steinert, die Seniorenfahrt und der Grenzgang, um nur einige aufzuzählen. Dabei sollen auf gar keinen Fall die gemeinnützigen freiwilligen Arbeiten auf dem Festplatz, auf dem Sportplatz und anderswo unerwähnt bleiben.

Interessant war während der Adventszeit das Weihnachtsrätsel in der Westfalenpost. Haben die Diedenshäuser ihr eigenes Dorf wiedererkannt und wenn ja, an welchem Merkmal? Bei voller Ausschöpfung des Themas hätte man Seiten mit Bemerkenswertem füllen können. Hätten zehn verschiedene Leute ihren eigenen Bericht über Diedenshausen geschrieben, dann wären zehn völlig unterschiedliche Dar-

stellungen zustande gekommen, die alle zusammen den Facettenreichtum des Dorfes aufgezeigt haben würden. Vielleicht ergreift jemand die Chance und schreibt einmal seinen ganz persönlichen Eindruck, sein Verhältnis zu Diedenshausen auf. Der RUNDBLICK würde diese Texte gerne veröffentlichen.

Zwei etwas Ereignisse haben sich im vergangenen Jahr zugetragen, die eine etwas traurige Abschiedsstimmung erzeugen:

- Unser langjähriger Ortsvorsteher Joachim Strackbein ist aus seinem Amt ausgeschieden (siehe besonderen Artikel).
- In der für unsere Kinder zuständigen Grundschule in Wunderthausen fand die letzte von 39 traditionellen Weihnachtsfeiern statt.

Hoffen wir, dass sich recht bald ein neuer Ortsvorsteher im Dorf finden lässt und dass sich unsere Grundschüler ab nächstem Schuljahr in Elsoff recht wohl fühlen.

In diesem Sinne grüßen Euch herzlich



Bernd Kuhn  
(1. Vorsitzender)

Dr. Hartmut Dienst  
(2. Vorsitzender)

---

Ansprechpartner:

Hartmut Dienst, Zum Heiligenholz 11 (Tel. 02750-577)

Joachim Dienst, Zum Heiligenholz 1 (Tel. 02750-791)

Klaus Homrighausen, Joh.-Althusius-Str. 6 (Tel. 02750-310)

Bernd Kuhn, Zur Saale 5 (Tel. 02750-668)

## **Verabschiedung unseres Ortsvorstehers Joachim Strackbein**

Vor der Kommunalwahl am 30. August 2009 hatte Joachim Strackbein bereits angekündigt, dass er in Zukunft nicht mehr Ortsvorsteher von Diedenshausen sein wolle und sein Amt zur Verfügung stelle. Was niemand so recht glauben wollte und in der Hoffnung, dass doch alles wie bisher weiterlaufen möge, trat dann nach der Wahl unweigerlich ein: 22 Ortsteile der Stadt Bad Berleburg konnten ihren alten oder auch neuen Ortsvorsteher begrüßen, nur Diedenshausen stand unvermittelt ohne einen solchen da – und das ist bis jetzt unverändert so geblieben.

Schon als Jugendlicher kam Joachim Strackbein mit der Amtsführung eines Ortsvorstehers in Berührung: Als 15-Jähriger schmückte er 1959 den ersten öffentlichen Weihnachtsbaum in Diedenshausen mit Lichtern und Kugeln, und das tat er mit einer zweimaligen Unterbrechung bis zu diesem Jahr, also über einen Zeitraum von 40 Jahren. Dieses Handeln für unser Dorf hat wohl auch sehr früh seinen Sinn und seine Einstellung zur Dorfgemeinschaft geprägt. Es ist sicher kein Grußwort, keine Ansprache und kein Dankeschön vergangen, in dem Joachim nicht die Dorfgemeinschaft beschworen hat, wo er nicht diesem Begriff einen besonderen Sinn gab. Und diese Dorfgemeinschaft hat es dann auch zu Höchstleistungen gebracht, wie sie bis heute in der 800-Jahrfeier und im Gewinn der Goldmedaille im Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden, unser Dorf hat Zukunft“ allen gegenwärtig sind.

Einfluss auf Joachim Strackbeins Haltung hat gewiss sein Vater gehabt, der das Amt des Ortsvorstehers ebenfalls bekleidet hatte; vielleicht spielte in seiner Entwicklung auch der Schwiegervater eine Rolle, der ihm bis 1994 im Amt vorausging.

Bestimmte Sachverhalte unterstützten Joachim Strackbein in seiner Amtsführung. Beruflich war er bei der Telekom beschäftigt. Das be-

deutete, dass er in seiner Außendiensttätigkeit mit sehr sehr vielen Menschen in Berührung kam und mit ihnen bekannt wurde. Dieser Bekanntheitsgrad vermittelte ihm dann auch zahlreiche Kontakte und erleichterte die Zusammenarbeit mit Leuten, die für unser Dorf wichtig sein konnten. Auch seine vorherige Tätigkeit als Lkw-Fahrer ermöglichte ihm die intensive Kontaktpflege zu Geschäftsleuten und Unternehmern. Darüber hinaus war Joachim politisch tätig in der SPD-Fraktion des Stadtparlaments und als Mitglied in mehreren Ausschüssen. Einflussreiche Persönlichkeiten wurden auf diese Weise zu seinen Duz-Freunden. Alles in allem kann man landläufig sagen:

Joachim Strackbein kannte Hinz und Kunz!

Das war natürlich außerordentlich nützlich, wenn es um die Durchsetzung von Anträgen, Verhandlungen und Verträgen ging, vor allem aber auch, wenn es die beschleunigte Durchführung der verschiedensten Vorhaben betraf.

Joachim Strackbein hat große Fußspuren hinterlassen. Für jeden Nachfolger wird es schwierig werden, diese auszufüllen.

Viele Dankesworte haben Joachim Strackbein schon zu Beginn des Weihnachtsmarktes erreicht, als er in einer gemeinsamen Aktion der Bürger Diedenshausens aus seinem Amt verabschiedet wurde. An dieser Stelle soll ihm noch einmal ganz herzlich für alles gedankt werden, was er zum Nutzen unseres Dorfes eingeleitet, bewegt und durchgeführt hat. Alle Vereine des Dorfes danken ihm für seine tatkräftige Unterstützung, ob es bei dem einen um den Bau des Feuerwehrgerätehauses, beim anderen um den Bau des Sportheims, um die Ausgestaltung des Festplatzes auf der Steinert oder um viele andere Maßnahmen ging. Ganz herzlichen Dank!

Wir wünschen Joachim Strackbein und seiner Familie alles Gute, etwas mehr Ruhe und weniger Gehetzt-Sein und vor allem viel Gesundheit.

## Der Heimat- und Verkehrsverein dankt!

Es erscheint nur selten ein RUNDBLICK, in dem der Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen nicht **Herrn Peter Pfeil** aus Coppenbrügge zu ganz großem Dank verpflichtet ist. Es ist kaum abschätzbar, wie groß der Schatz an Heimatliteratur ist, den Herr Pfeil sein Eigen nennt. Und den überlässt er nach und nach unserem Heimatverein – nicht als Leihgabe, sondern er lässt ihn in unseren Besitz übergehen. Dafür danken wir Herrn Pfeil ganz herzlich. Es ist wohl ganz selbstverständlich, dass wir diesen Bücherschatz sorgsam pflegen und archivieren, aber auch zu jedermanns Nutzen zum Studium zur Verfügung stellen. Die Bücher und Hefte sind eine richtige Schatztruhe!

Auch **Herrn Hermann Weller**, Auf der Leie in Wunderthausen, sagen wir ein ganz herzliches Dankeschön. Er hat uns alte Gesangbücher, Bibeln, Katechismen und Predigtbücher, dazu Abschriften der Girkhäuser Kirchenbücher, Wunderthausen betreffend, übergeben. Ein besonderes Schmankerl war die Denkschrift zum 50-jährigen Jubiläum der Deutschen Reformierten St. Pauls Gemeinde in Wheatland, USA, im Jahr 1911, zu deren Gründungsmitgliedern zahlreiche Auswanderer aus Wunderthausen gehören. Diese Schrift durften wir kopieren und ins Heimathaus stellen.

Der **Gemischte Chor Diedenshausen** hat in diesem Jahr einmal mehr eine wunderschöne adventliche Altenfeier gestaltet. Die vorweihnachtlichen gesanglichen Darbietungen, die mundartlichen und instrumentalen Beiträge der Kinder, die erheiternden Sketche und das gemeinsame Singen von Weihnachtsliedern ließen einen sehr stimmungsvollen Nachmittag erleben. Dazu trug natürlich auch erlesenes Weihnachtsgebäck bei. Für eine herzliche Überraschung sorgten die Blattrollen auf den Tellern, die sinnhafte Sprüche und weihnachtliche Texte enthielten. Allen Akteuren sowie allen Mitgliedern des Gemischten Chores mit seinem Dirigenten sagen wir dafür ganz herzlich Dankeschön. Einstimmiges Urteil vieler Teilnehmer: „Jetzt fängt Weihnachten für uns erst richtig an!“

Auf gar keinen Fall dürfen die fleißigen Hände vergessen werden, die im und um das Heimathaus stets für Sauberkeit und Ordnung sorgen. **Hilde Dienst** (Hirte) pflegt nicht nur regelmäßig die Blumenbepflanzung in den Fensterkästen, sie putzt auch zusammen mit **Ulla Womelsdorf** (Scheunegeorgs) die Innenräume, wischt Staub und reinigt die Fenster. Wenn im Herbst das Laub fällt, steht immer wieder **Willi Dienst** (Schneiders) bereit, um die Fläche um das Heimathaus freizublasen. Allen Dreien sei hiermit für ihre uneigennützig hilfreiche Unterstützung ganz herzlich gedankt.

Schließlich und endlich danken wir auch den vielen tatkräftigen Helfern, die durch ihre Leihgaben immer wieder dafür sorgen, dass die Ausstellungen im Heimathaus überhaupt zustande kommen und in der Regel sehr gut ausgestattet sind. Dass wir in der jetzt laufenden Ausstellung fast 200 Puppen präsentieren können, haben wir vor allem Diedenshäusern, ehemaligen Diedenshäusern, Freunden unseres Heimathauses und zahlreichen Auswärtigen zu verdanken. Ohne sie wäre so manche von den 29 Ausstellungen seit Bestehen des Heimathauses in 1999 nicht möglich gewesen.

### **Jahreshauptversammlung des Heimat- und Verkehrsvereins Diedenshausen e.V.**

Traditionell findet die Jahreshauptversammlung des Heimat- und Verkehrsvereins am letzten Samstag im Februar statt. So ist sie auch in diesem Jahr auf den 27. Februar terminiert. Sie beginnt um 20.00 Uhr im Gemeinschaftsraum in der neuen Schule.

Die Versammlung bietet Gelegenheit, durch den Geschäftsbericht noch einmal die Ereignisse des vergangenen Jahres an sich vorüberziehen zu lassen und sich darüber hinaus über die geplanten Aktivitäten im neuen Jahr zu informieren. Wie immer wird sich an den offiziellen Teil der Tagesordnung ein allgemein interessierender Programmpunkt angeschlossen, der allerdings jetzt noch nicht feststeht.

Alle Mitglieder des Vereins und alle Interessierten sind zu der Versammlung herzlich eingeladen.

### **Neues aus dem Heimathaus**

Im Jahr 2009 konnte das Heimathaus Diedenshausen insgesamt 752 Besucher verzeichnen. Das ist ein ganz erstaunliches und sehr erfreuliches Ergebnis, zumal das Haus an drei normalen Öffnungstagen geschlossen blieb. Allein zum Weihnachtsmarkt kamen 352 Besucher, eine Rekordzahl, die bisher noch nie erreicht wurde.

Da die zurzeit laufende Puppenausstellung regen Besuch erfährt, soll sie an den Öffnungstagen im Januar und Februar noch einmal gezeigt werden.

Wenn das geplante Vorhaben für die nächste Ausstellung klappt, dann erwartet den Besucher ab März eine große Überraschung. Die Thematik wird rechtzeitig bekannt gemacht.

### **Diedenshausen war für die Grafen von Wittgenstein viel teurer als es die Verkaufsurkunde von 1538 ausweist**

Spätestens seit 1507 wurde Diedenshausen von den Junkern von Dersch wiederbesiedelt, nachdem es nahezu 100 Jahre wüst gelegen hatte. Sie wollten damit ihren Machtanspruch im oberen Elsofftal gegenüber den Grafen von Wittgenstein demonstrieren. Es gab ständig Auseinandersetzungen um Besitzrechte zwischen den Derschen und Wittgenstein, bis 1532 das Hofgericht zu Marburg eine Entscheidung zugunsten Wittgensteins fällte. Schließlich einigte sich 1538 Graf Wilhelm von Wittgenstein mit Rabe von Dersch über den Kauf ganz Diedenshausens und eines Viertels von Wunderthausen für 850 Goldgulden.

Was bei diesem Kauf meist vernachlässigt wurde, war die zum Kaufpreis zusätzliche Vereinbarung, dass Wittgenstein den Derschen ein Mannlehen von jährlich 10 Gulden einräumte. Jedes Jahr zu Martini (11. November) musste die Kellerei Wittgensteins diese Summe an die Dersche abliefern, so lange männliche Nachkommen in der Linie der Dersche lebten.

Aus den Jahren 1586 und 1589 sind Quittungen über die Auszahlung des Geldes erhalten geblieben. 1625 beschwerten sich die Dersche darüber, dass der Geldwert im Laufe der Jahre schlechter geworden sei und man den Wert von 10 Gulden dem heutigen Wert angleichen müsse. Daraufhin stellt Wittgenstein die Zahlung zunächst für mehrere Jahre ein. Inzwischen haben die Dersche ein Rechtsgutachten von der juristischen Fakultät der Universität Marburg eingeholt, in welchem ihr Anspruch, mehr als 10 Gulden erwarten zu können, bestätigt wird. Das lehnt Wittgenstein vehement ab, ist aber bereit, die Zahlung der althergebrachten Summe wieder aufzunehmen.

1720 stirbt das Geschlecht der Dersche in männlicher Linie aus, so dass das Mannlehen erlischt und die jährliche Zahlung der 10 Gulden entfällt. Zwischen 1538 und 1720 liegen 182 Jahre. Setzt man voraus, dass Wittgenstein tatsächlich in jedem dieser Jahre 10 Gulden Mannlehen bezahlt hat, so haben die Dersche neben der Kaufsumme von 850 Gulden weitere 1820 Gulden für Diedenshausen und einem Viertel von Wunderthausen erhalten – eine wahrhaft stolze Summe!

Eine kleine Bemerkung am Rande:

Wilhelm von Wittgenstein, der den Kauf Diedenshausens tätigte, regierte in Laasphe. Er war der Zahlungspflichtige. Als die Grafschaft Wittgenstein 1603 geteilt wurde und Diedenshausen und Wunderthausen dem Amt Berleburg zugeordnet wurden, hätte eigentlich Graf Georg von Wittgenstein-Berleburg die Bezahlung der 10 Gulden weiterführen müssen. Das tat er jedoch nicht, sondern überließ die Schulden freundlicherweise bis zur Einstellung der Zahlungen seinem Laaspher Bruder und dessen Nachkommen.

## **Mebes Dienst – die Fortsetzung einer traurigen Biografie**

Der Feuertod des Mebes Dienst wegen angeblicher Zauberei – bei Frauen nannte man das Hexerei – im Juli 1630 war Anlass genug, noch mehr über diesen Alertshäuser Bauern zu erfahren. Das, was bei den Nachforschungen herauskam, zeigt einen Mann, der zumindest in seinen letzten 15 Lebensjahren von Schicksalsschlägen hart getroffen wurde.

Mebes wuchs auf dem Hof seines Vaters Hans Dienst auf (Sälzers, heute Wageners). Der bewirtschaftete einen Hof mittlerer Größe. Das scheint sich auch bis 1610 nicht wesentlich geändert zu haben, denn Mebes zahlt an Zinsen 18 alb, acht von zwanzig aufgelisteten Bauern zahlen weniger als er.

Am 2. Januar 1610 stirbt seine Stieftochter. Ihr Name wird nicht genannt. Mebes Frau hatte diese wohl mit in die Ehe gebracht. Daraus könnte gefolgert werden, dass Mebes möglicherweise die Frau seines verstorbenen Bruders oder die Witwe eines anderen Mannes geheiratet hatte.

Mit Eintritt der großen Pestwelle in Alertshausen im Frühherbst 1625 wird auch Mebes Familie heimgesucht. Am 25. September 1625 stirbt seine Tochter zusammen mit ihrem Kind. Die Art der Formulierung im Kirchenbuch lässt darauf schließen, dass diese Tochter mit ihrem Kind in seinem Haus lebte. Offen bleibt, ob sie verheiratet war. Ein Todesdatum für ihren Mann ist nicht zu finden, einen Nachfolger für seinen Hof hatte Mebes auch nicht.

Am 5. Oktober 1625 stirbt Mebes Frau ebenfalls an der Pest und am 28. Oktober 1625 auch noch seine Tochter Merga. Innerhalb von nur vier Wochen hat Mebes Dienst also den Tod von vier Familienangehörigen beklagen müssen, welche der Pest zum Opfer gefallen waren. Das waren ganz gewiss Schicksalsschläge, die nicht so einfach verarbeitet werden konnten. Erschreckend ist, dass in Alertshausen und noch mehr in Elsoff mehrere Familien so hart betroffen waren, manche sogar völlig ausgelöscht wurden.

Stand Mebes Dienst nun völlig alleine da? Musste er ohne Hilfe seinen Hof weiterführen? Nur die Existenz eines Sohnes ist überliefert, nämlich Johann Georg, der 1608 in Hanjosts (das ursprüngliche Linde-Haus) in Wunderthausen eingehelratet hatte. Kein anderes Kind ist durch eine Heirat oder die Übernahme einer Patenschaft dokumentiert. Zwar bittet Mebes im Verlauf seines Prozesses 1630, man möge seine Kinder doch einmal zu ihm lassen. Damit müssen aber nicht unbedingt leibliche Kinder gemeint sein.

Ganz anders sah es noch 1620 aus. Zu der Zeit konnte Mebes noch kämpfen.

Am 30. Juni 1620 reicht Simon Süße aus Arfeld „und Consorten“ bei Gericht eine Klage ein, dass Mebes Dienst das Erbe von Süßes Mutter, den 3. Teil der Hofraide in Alertshausen, noch nicht herausgerückt habe. Das Gericht entscheidet, dass Mebes entweder beweisen soll, das Erbteil herausgegeben zu haben, oder die Herausgabe schleunigst nachholen soll.

Am 25. April 1621 klagt Mebes Dienst gegen Simon Süße und legt eine schriftliche Anklage vor. Danach soll die Mutter von Simon und Johannes Süße einen halben Baumgarten in Alertshausen eingenommen haben, den er vermöge eines Briefes und Siegels gekauft hätte. Dazu wird am 11. Mai 1621 eine Anhörung einberufen, zu der Mebes mit seinen Zeugen Diel Rück, Johan ufm Hof und dessen Eidam (Schwiegersohn) Cuntzen erscheint. Der Gerichtsschreiber merkt an, dass Simon und Johannes Süße „ungehorsam ausgeblieben“ sind und jeder deshalb 12 alb. Buße zahlen muss.

Am 31. August 1621 wird die Verhandlung ohne Ergebnis weitergeführt.

Am 23. Mai 1622 erscheint Mebes Dienst mit einer neuen Anklage gegen die Brüder Süße. Er hatte unter anderem zwei alte Betten gekauft und bezahlt. Davon hatten die Brüder wiederum ein Drittel Anteil genommen. Das Geld für dieses Drittel fordert Mebes zurück. Das Gericht entscheidet in seinem Sinn.

Vielleicht liefert das Schlossarchiv in Bad Laasphe noch weitere Informationen über Mebes Dienst.

## **Anekdotisches aus Diedenshausen**

Die Erstellung des Wunderhäuser Dorfbuchs 2007 hat bestätigt und noch einmal ganz deutlich gemacht, dass Diedenshausen und Wunderhausen seit ihrer Neubesiedlung ab 1502 eine in weiten Stücken sehr ähnliche, fast gemeinsame Entwicklung genommen haben. Deshalb ist es berechtigt, an dieser Stelle mit typisch Diedenshäuser Anekdoten auch einmal eine solche aus Wunderhausen aufzunehmen. Sie wurde von Wolfgang Sonneborn, Architekt in Wuppertal und verwandt mit Lache, übermittelt.

Als Erstklässler verlebte Wolfgang die Ferien bei seinen Lache-Verwandten in Wunderhausen. Wie es noch in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts üblich war, durften die Kinder nicht nur spielen, sondern wurden auch als Hilfskräfte zu zahlreichen Arbeiten herangezogen. Da war das Kühe Hüten noch die einfachste und angenehmste Aufgabe. Wenn Steine von Wiesen und Feldern abgesammelt werden mussten, war diese Tätigkeit schon nicht mehr so beliebt.

Eines Tages war Wolfgang und seinem Vetter die Aufgabe zugeteilt worden, auf einem Acker am Hay Steine zu lesen. Die wurden in einem Korb gesammelt, auf einem Gemeindegrundstück ausgeschüttet und nach Größe sortiert. Auf diese Weise erfüllten sie beim Straßenbau noch einen guten Zweck.

Als die beiden Jungen so mitten in der Arbeit steckten, kam Lache Ludwig vorbei, schaute den Beiden zu und meinte dann ganz entsetzt:

**„Ihr Jungen, was macht ihr denn da? Ihr tragt mir ja den ganzen Mutterboden fort!“**

Ist der Wittgensteiner Boden wirklich so arm, dass Steine schon unter dem Titel „Mutterboden“ rangieren?